

## Lindenweg

Die Sage erzählt, daß kein Blitzstrahl die Linde zu treffen wage, weil sie Wodans Gemahlin Freia geweiht war, und es ist verständlich, daß unsere Vorfahren diesen Schutz auch auf ihre Siedlungen auszudehnen wünschten. So besaß früher jedes Dorf seine Dorflinde, jeder Hof seine Hoflinde. Im 17. Jahrhundert kamen Linden an den Adelshöfen als Prunkbäume in Mode. Breite Lindenalleen führten zu den Schlössern und Landsitzen. Später wurde die Linde zum beliebtesten Straßenbaum und ist es bis heute geblieben, soweit sie nicht den Erfordernissen des Verkehrs geopfert wurde. Die älteren Hövelhofer erinnern sich, daß die alte Reichs-, später Bundesstraße 68 auf ihrer ganzen Länge durch das Gemeindegebiet von Linden gesäumt war. Das Holz der Linde ist sehr weich und eignet sich hervorragend zum Schnitzen. Fast alle alten Marien- und Heiligenfiguren waren aus Lindenholz geschnitzt (s. Marx-Madonna, S. 77).

Den köstlichen Duft der frischen Blüten sammeln die Bienen im Lindenblütenhonig, der als der beste Honig geschätzt wird. Wer kennt nicht den Lindenblütentee, der sich bei Erkältungskrankheiten als schweißtreibendes Hausmittel so oft bewährt hat.